

Kommunikation

Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 44 631 31 11
communications@snb.ch

Zürich, 18. November 2011

Vermögen der privaten Haushalte 2010

Wechselkursentwicklung bremst Vermögensanstieg

Das Reinvermögen¹ der privaten Haushalte nahm 2010 um 74 Mrd. auf 2 691 Mrd. Franken zu (+2,8%). Ausschlaggebend für die Zunahme waren die anhaltend hohe Spartätigkeit der privaten Haushalte sowie der weitere Anstieg der Immobilienpreise. Die Wechselkursentwicklung hingegen belastete die Vermögensentwicklung mit rund 25 Mrd. Franken.

Die finanziellen Forderungen der privaten Haushalte erhöhten sich 2010 um 49 Mrd. auf 1 958 Mrd. Franken (+2,5%); das Immobilienvermögen stieg um 55 Mrd. auf 1 415 Mrd. Franken (+4,1%). Das Total der Aktiven verzeichnete damit einen Zuwachs um 104 Mrd. auf 3 373 Mrd. Franken (+3,2%). Die finanziellen Verpflichtungen nahmen um 30 Mrd. auf 682 Mrd. Franken zu (+4,6%). Im Ergebnis stieg das Reinvermögen pro Kopf der Bevölkerung um rund 6 000 auf 341 000 Franken (+1,7%).

Die Wechselkursentwicklung wirkte sich erheblich auf die finanziellen Forderungen aus. Zwischen Ende 2009 und Ende 2010 verlor der Euro gegenüber dem Franken 16% seines Werts, der US-Dollar 10%. Dadurch erlitten die privaten Haushalte Verluste in der Höhe von rund 25 Mrd. Franken auf dem in Franken gemessenen Wert ihrer Fremdwährungsanlagen. Die Aktienkurse im Inland waren stabil. Die Kurse an den Aktienbörsen im Ausland stiegen leicht an, was jedoch die Währungsverluste auf den Auslandaktien nicht zu kompensieren vermochte.

Die Einlagen bei Banken und PostFinance nahmen um 36 Mrd. auf 586 Mrd. Franken zu. Zum Anstieg trugen einerseits die Spartätigkeit der privaten Haushalte und andererseits eine Umschichtung von Anlagen in Schuldtitel zu Einlagen bei. Die Wechselkursentwicklung verursachte auf den Einlagen Verluste von 4 Mrd. Franken. Der Bestand der Anteile

¹ Das Reinvermögen entspricht den finanziellen Forderungen und dem Immobilienvermögen abzüglich der finanziellen Verpflichtungen.

18. November 2011

2

an kollektiven Kapitalanlagen erhöhte sich um 2 Mrd. auf 182 Mrd. Franken. Zwar wurden die Kollektivanlagen um 7 Mrd. Franken aufgestockt, es resultierten aber Kapitalverluste von 5 Mrd. Franken. Bei den Aktienanlagen standen Käufen von 5 Mrd. Franken Kapitalverluste von 2 Mrd. Franken gegenüber, womit deren Bestand um 3 Mrd. auf 215 Mrd. Franken zunahm. Die Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen nahmen um 28 Mrd. auf 830 Mrd. Franken zu. Der Hauptgrund für die Zunahme war, dass die Beiträge für die zweite Säule der Altersvorsorge die Leistungsbezüge übertrafen. Die Anlagen in Schuldtitel (Kassenobligationen, Geldmarktpapiere und Anleihen) gingen um 20 Mrd. auf 118 Mrd. Franken zurück. Die privaten Haushalte bauten den Bestand der Kassenobligationen um 7 Mrd. und den Bestand der Anleihen ausländischer Schuldner um 5 Mrd. Franken ab. Zudem resultierten infolge der Wechselkursentwicklung Kapitalverluste von 7 Mrd. Franken.

Der Wert der Immobilien im Besitz der privaten Haushalte (Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen und Mehrfamilienhäuser mit Mietwohnungen) nahm um 55 Mrd. auf 1415 Mrd. Franken zu. Der grösste Teil des Anstiegs war auf die höheren Immobilienpreise in allen drei Wohnbaukategorien zurückzuführen.

Die finanziellen Verpflichtungen erhöhten sich insgesamt um 30 Mrd. auf 682 Mrd. Franken. Die Hypothekarkredite, welche rund 90% der gesamten finanziellen Verpflichtungen der privaten Haushalte ausmachen, nahmen um 28 Mrd. auf 632 Mrd. Franken zu. Die Konsumkredite blieben stabil (15 Mrd. Franken). Die übrigen Kredite stiegen um 2 Mrd. auf 32 Mrd. Franken.

Die Daten zu den finanziellen Forderungen und Verpflichtungen der privaten Haushalte sind ein Bestandteil der Finanzierungsrechnung der Schweiz. Die Daten zum Immobilienvermögen sind das Ergebnis einer Schätzung der Schweizerischen Nationalbank. Genauere Angaben zu den Datenquellen und den Schätzmethode finden sich in Anhang 2 dieser Medienmitteilung. Die Finanzierungsrechnung ist im Internet verfügbar unter www.snb.ch, Statistiken/Statistische Publikationen/Finanzierungsrechnung der Schweiz (Daten bis 2009).

Auskünfte: Jürg Bärlocher, Schweizerische Nationalbank, Telefon +41 44 631 39 59

18. November 2011

3

Anhang 1: Grafiken und Tabellen

Grafik 1: Vermögensbilanz der privaten Haushalte

Grafik 2: Bestände der Aktiven der privaten Haushalte

Grafik 3: Struktur der Aktiven der privaten Haushalte

Grafik 4: Transaktionen auf den Forderungen

Grafik 5: Kapitalgewinne und -verluste auf den Forderungen

Tabelle 1: Vermögensbilanz der privaten Haushalte

Tabelle 2: Transaktionen auf den Forderungen und Verpflichtungen

Tabelle 3: Kapitalgewinne und -verluste auf den Forderungen und Verpflichtungen

Tabelle 4: Statistische Änderungen und Umklassierungen

Hinweise zu den Grafiken und Tabellen:

Die Aktivseite der Vermögensbilanz umfasst die finanziellen Forderungen und das Immobilienvermögen. Auf der Passivseite stehen die Verpflichtungen und – als Saldo – das Reinvermögen. Für die Berechnung des Reinvermögens pro Kopf ist die mittlere Wohnbevölkerung der Schweiz gemäss Bundesamt für Statistik massgebend.

Die Veränderungen der Bestände der Forderungen und Verpflichtungen sind die Summe der Transaktionen (Grafik 4 und Tabelle 2), der Kapitalgewinne und -verluste (Grafik 5 und Tabelle 3) und der statistischen Änderungen und Umklassierungen (Tabelle 4). Für das Immobilienvermögen wird eine solche Zerlegung der Bestandesänderungen noch nicht ausgewiesen.

Daten im Internet:

Die Tabellen dieser Medienmitteilung umfassen die Jahre 2006 bis 2010. Im Internet sind unter www.snb.ch, Statistiken/Statistische Publikationen/Vermögen der privaten Haushalte Daten ab 1999 (Forderungen und Verpflichtungen) bzw. ab 2000 (Immobilienvermögen) vorhanden.

Zeichenerklärung:

0 Wert vernachlässigbar.

— Echte Null.

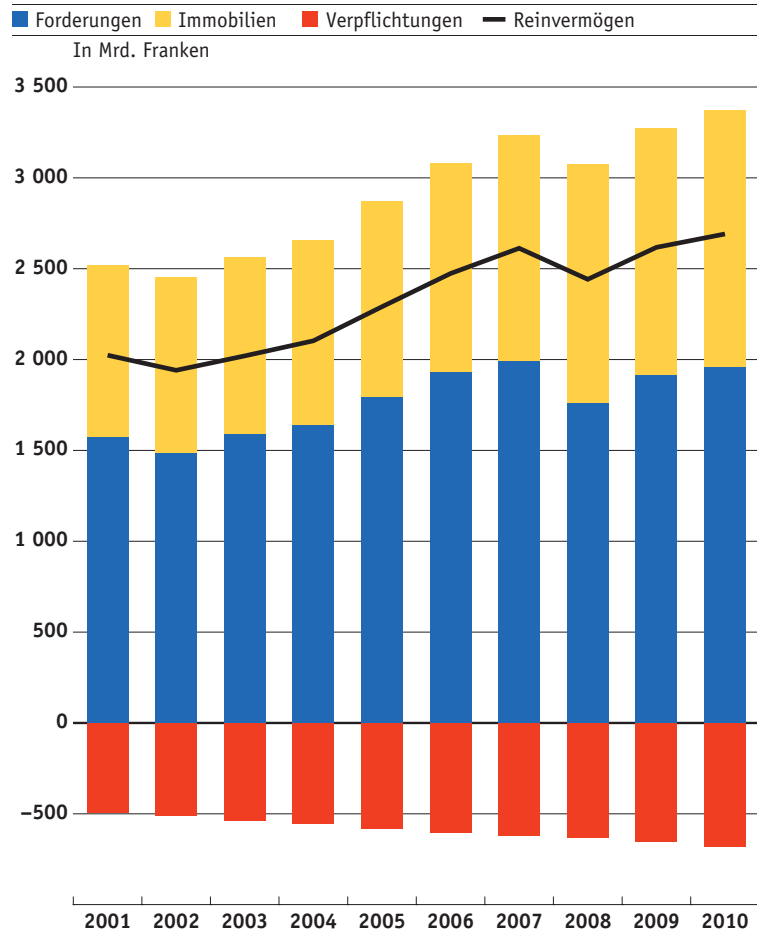
.. Daten noch nicht verfügbar.

18. November 2011

4

Grafik 1

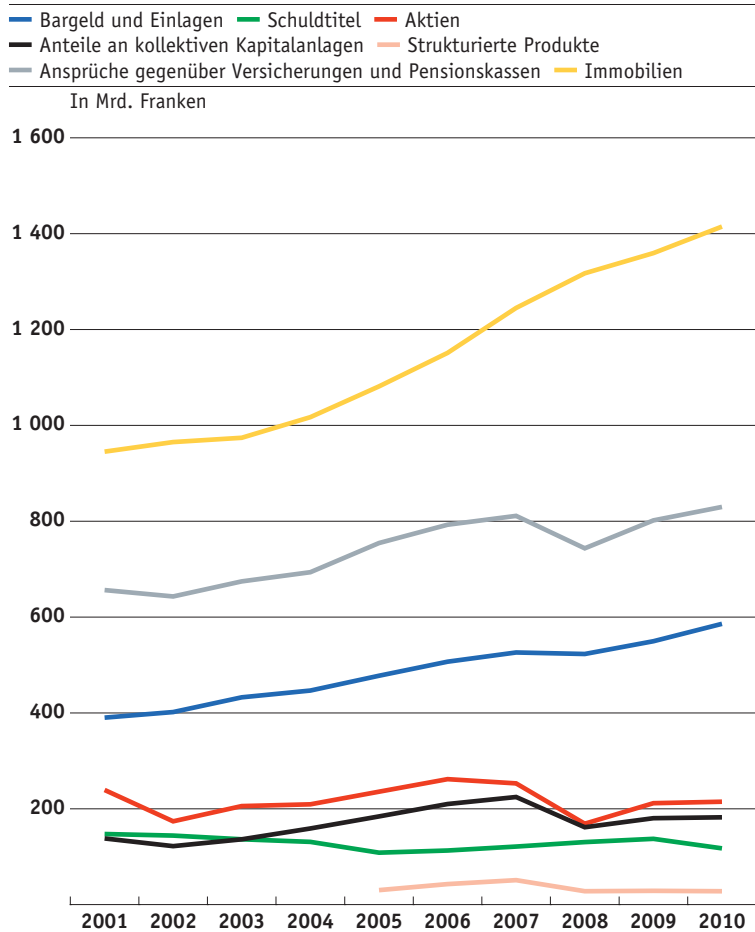
Vermögensbilanz der privaten Haushalte





Grafik 2

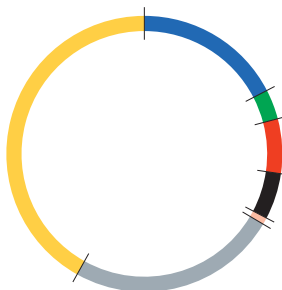
Bestände der Aktiven der privaten Haushalte



18. November 2011

6

Grafik 3



**Struktur der Aktiven
der privaten Haushalte**
Ende 2010 in %

Bargeld und Einlagen 17,4

Schuldtitle 3,5

Aktien 6,4

Anteile an kollektiven
Kapitalanlagen 5,4

Strukturierte Produkte 0,8

Ansprüche gegenüber
Versicherungen und
Pensionskassen 24,6

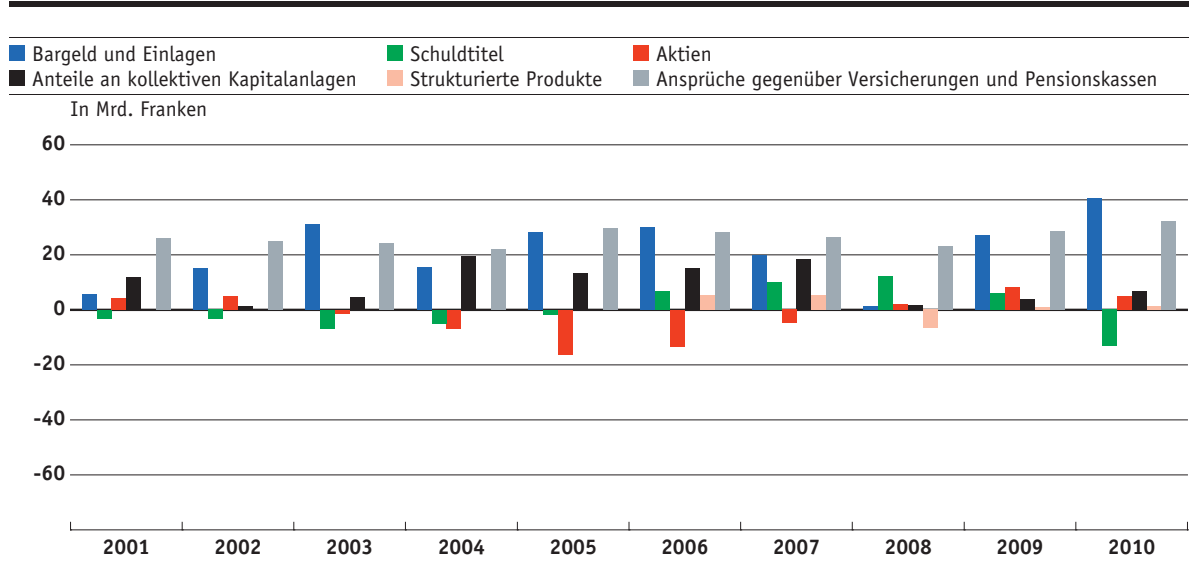
Immobilien 41,9

18. November 2011

7

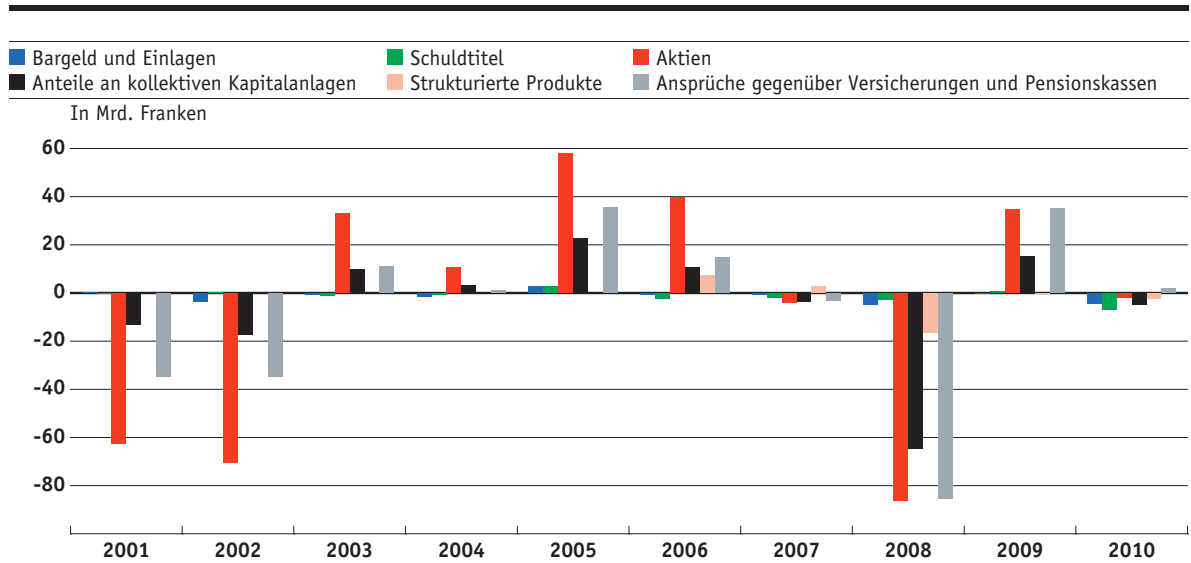
Grafik 4

Transaktionen auf den Forderungen



Grafik 5

Kapitalgewinne und -verluste auf den Forderungen



Medienmitteilung

18. November 2011

8

Vermögensbilanz der privaten Haushalte

In Mio. Franken

Tabelle 1

Position	2006	2007	2008	2009	2010
Aktiven					
Forderungen	1 927 528	1 987 523	1 755 708	1 909 881	1 958 496
Bargeld und Einlagen	506 968	526 198	523 048	549 664	585 960
Schuldtitel	112 999	121 265	130 581	137 378	117 521
Aktien	261 895	253 059	168 913	211 740	214 816
Anteile an kollektiven Kapitalanlagen	210 000	224 645	161 547	180 425	182 286
Strukturierte Produkte	42 931	51 155	28 099	28 872	28 042
Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen	792 735	811 201	743 522	801 802	829 872
Immobilien	1 151 282	1 245 060	1 317 348	1 359 495	1 414 786
Total	3 078 810	3 232 583	3 073 056	3 269 376	3 373 282
Passiven					
Verpflichtungen	605 225	620 017	631 353	651 832	682 078
Kredite	598 861	615 538	626 929	649 380	679 626
Hypotheken	547 899	564 609	579 981	604 436	632 278
Konsumkredite (inkl. Leasing)	14 148	14 803	15 183	15 388	15 303
Übrige Kredite	36 815	36 127	31 765	29 557	32 044
Sonstige Verpflichtungen	6 364	4 478	4 425	2 452	2 452
Reinvermögen	2 473 585	2 612 567	2 441 703	2 617 543	2 691 205
Total	3 078 810	3 232 583	3 073 056	3 269 376	3 373 282
<i>Reinvermögen pro Kopf (in Franken)</i>	327 297	342 920	316 650	335 528	341 262

18. November 2011

9

Transaktionen auf den Forderungen und Verpflichtungen

In Mio. Franken

Tabelle 2

Position	2006	2007	2008	2009	2010
Forderungen	71 947	75 298	33 676	74 443	72 512
Bargeld und Einlagen	30 069	19 927	1 429	26 946	40 554
Schuldtitel	6 868	9 986	12 128	6 054	- 13 161
Aktien	- 13 440	- 4 794	2 063	8 200	4 988
Anteile an kollektiven Kapitalanlagen	15 094	18 366	1 654	3 685	6 651
Strukturierte Produkte	5 337	5 434	- 6 636	1 026	1 422
Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen	28 020	26 378	23 037	28 533	32 057
Verpflichtungen	23 727	12 061	11 337	20 479	30 246
Kredite	25 322	16 677	11 391	22 451	30 246
Hypotheken	23 660	16 711	15 372	24 455	27 843
Konsumkredite (inkl. Leasing)	188	655	381	204	- 85
Übrige Kredite	1 474	- 688	- 4 362	- 2 208	2 487
Sonstige Verpflichtungen	- 1 595	- 4 616	- 54	- 1 973	0

Kapitalgewinne und -verluste auf den Forderungen und Verpflichtungen

In Mio. Franken

Tabelle 3

Position	2006	2007	2008	2009	2010
Forderungen	69 262	- 10 356	- 260 266	84 963	- 18 087
Bargeld und Einlagen	- 766	- 697	- 4 579	- 330	- 4 258
Schuldtitel	- 2 380	- 1 720	- 2 813	743	- 6 697
Aktien	39 607	- 4 042	- 86 208	34 628	- 1 913
Anteile an kollektiven Kapitalanlagen	10 765	- 3 721	- 64 753	15 193	- 4 790
Strukturierte Produkte	7 252	2 791	- 16 421	- 253	- 2 252
Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen	14 784	- 2 966	- 85 493	34 981	1 823
Verpflichtungen	0	0	0	0	0
Kredite	0	0	0	0	0
Hypotheken	0	0	0	0	0
Konsumkredite (inkl. Leasing)	0	0	0	0	0
Übrige Kredite	0	0	0	0	0
Sonstige Verpflichtungen	0	0	0	0	0

18. November 2011

10

Statistische Änderungen und Umklassierungen

In Mio. Franken

Tabelle 4

Position	2006	2007	2008	2009	2010
Forderungen	- 4 604	- 4 946	- 5 224	- 5 234	- 5 809
Bargeld und Einlagen	—	—	—	—	—
Schuldtitel ¹	—	—	—	—	—
Aktien ¹	—	—	—	—	—
Anteile an kollektiven Kapitalanlagen ¹	—	—	—	—	—
Strukturierte Produkte ¹	—	—	—	—	—
Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen ²	- 4 604	- 4 946	- 5 224	- 5 234	- 5 809
Verpflichtungen	—	2 730	—	—	—
Kredite ³	—	—	—	—	—
Hypotheken	—	—	—	—	—
Konsumkredite (inkl. Leasing)	—	—	—	—	—
Übrige Kredite	—	—	—	—	—
Sonstige Verpflichtungen ⁴	—	2 730	—	—	—

1 2005 (Daten im Internet): Revision der Wertschriftenerhebung.

2 Umklassierungen von Ansprüchen aus der beruflichen Altersvorsorge von den Forderungen der inländischen privaten Haushalte zu den Forderungen des Auslands wegen Wohnsitzwechseln von Arbeitnehmern und Rentnern ins Ausland.

3 2005 (Daten im Internet): Neue Datenquelle für die Konsumkredite.

4 2007: Änderung in einer Basisstatistik für die Finanzierungsrechnung.

Anhang 2: Erläuterungen zur Methode und zu den Datenquellen

Das Vermögen der privaten Haushalte besteht aus zwei Teilen: dem finanziellen Vermögen und dem Immobilienvermögen.

Finanzielles Vermögen

Die Daten zu den finanziellen Forderungen und Verpflichtungen der privaten Haushalte stammen aus der Finanzierungsrechnung der Schweiz. Die Finanzierungsrechnung ist Teil des System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Schweiz und wird von der Schweizerischen Nationalbank (SNB) erstellt, kommentiert und publiziert (www.snb.ch, Statistiken/Statistische Publikationen/Finanzierungsrechnung der Schweiz).

Die Forderungen der privaten Haushalte setzen sich aus Bargeld und Einlagen, Anlagen in Wertschriften sowie Ansprüchen gegenüber Versicherungen und Pensionskassen zusammen. Hauptbestandteil der Einlagen sind Guthaben bei Banken und PostFinance in der Form von Spar- und Transaktionskonten sowie Termineinlagen. Die Anlagen in Wertschriften umfassen Schuldtitel (Kassenobligationen, Geldmarktpapiere, Anleihen), Aktien, Anteile an kollektiven Kapitalanlagen und Strukturierte Produkte. Die Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen bestehen im Wesentlichen aus Ansprüchen aus Lebensversicherungen und aus der beruflichen Altersvorsorge (2. Säule). Bei der beruflichen Altersvorsorge sind neben den individuellen Ansprüchen der Versicherten auch die Über- und Unterdeckungen der Pensionskassen berücksichtigt. Den Forderungen stehen Verpflichtungen in Form von Krediten gegenüber. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Kredite von Banken (z.B. Hypotheken, Lombarkredite, Konsumkredite, Leasingverpflichtungen) sowie um Hypotheken von Versicherungen und Pensionskassen. Die Position Sonstige Verpflichtungen ist eine technische Grösse, die ökonomisch nicht interpretiert werden kann.

Neben den Beständen werden auch die beiden wichtigsten Komponenten ausgewiesen, welche die Veränderung der Vermögensbestände erklären. Es sind dies die Transaktionen und die Kapitalgewinne und -verluste. Die Transaktionen beinhalten die effektiven Zahlungsflüsse sowie bestimmte unterstellte Transaktionen. So werden bei den Ansprüchen gegenüber Versicherungen und Pensionskassen nicht nur die bezahlten Prämien und Beiträge sowie die Renten- und Kapitalbezüge der Versicherten berücksichtigt, sondern auch die Kapitalerträge. Die Kapitalgewinne und -verluste sind Wertveränderungen auf Grund der Entwicklung der Börsen- und der Wechselkurse.

Die zur Berechnung der finanziellen Forderungen und Verpflichtungen verwendeten Daten stammen hauptsächlich aus den Bankbilanzen, der Erhebung zu den Wertpapieren in Kundendepots bei Banken sowie den Bilanzen der Versicherungen und Pensionskassen. Einzelne Positionen, so der Bargeldbestand, werden geschätzt.

18. November 2011

12

Immobilienvermögen

Die Daten zum Immobilienvermögen sind das Ergebnis einer Schätzung der SNB. Diese Schätzung basiert auf der Bewertung der im Eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) des Bundesamtes für Statistik erfassten Wohnimmobilien.

Das ausgewiesene Immobilienvermögen umfasst Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen sowie Mehrfamilienhäuser mit Mietwohnungen in der Schweiz, einschliesslich der zu den Gebäuden gehörenden Grundstücke. Nicht erfasst sind Geschäftsliegenschaften, unbebaute Grundstücke sowie Immobilien im Ausland.

Basis der Schätzung ist jeweils ein Referenzobjekt für die drei Objekttypen Einfamilienhaus, Eigentumswohnung und Mehrfamilienhaus mit Mietwohnungen. Diese drei Referenzobjekte werden von Immobilienberatungsunternehmen mittels hedonischen Modellen bewertet, und zwar für jede Gemeinde in der Schweiz. Die so ermittelten Referenzpreise werden mit der Anzahl der Objekte in jeder Gemeinde multipliziert. Die Summe über alle Gemeinden ergibt eine Schätzung des Marktwerts aller Einfamilienhäuser, aller Eigentumswohnungen und aller Mehrfamilienhäuser mit Mietwohnungen in der Schweiz. Der Anteil der privaten Haushalte am Gesamtbestand für jeden der drei Objekttypen wird anschliessend mit Hilfe eines Stützwerts aus der Gebäude- und Wohnungserhebung aus dem Jahr 2000 geschätzt. Die gleiche Datenquelle wird für die Aufteilung des Wohnungsbestandes in Eigentums- und Mietwohnungen verwendet. Auf die Gebäude- und Wohnungserhebung muss zurückgegriffen werden, da die entsprechenden Informationen im GWR nicht enthalten sind.